

Sonora

Die Sonora-Wüste im Südwesten Nordamerikas ist eine der artenreichsten und bemerkenswertesten Wüsten unserer Erde. Sie erstreckt sich mit einer Fläche von 320.000 km² über den Südwesten Arizonas, den Südosten Kaliforniens, den mexikanischen Bundesstaat Sonora sowie über Teile Baja Californias und grenzt damit direkt an den Pazifischen Ozean.

Aufgrund ihrer besonderen geologischen Lage kommt es nach Regenfällen immer wieder zur Bildung flacher Seen (*playas*), deren Verdunstung zur Entstehung von Salzpflanzen führt. Die Sonora-Wüste ist landschaftlich sehr abwechslungsreich. Von den flachen Küstenregionen am Golf von California steigt sie im Osten bis auf 3000 m Höhe an. Daher findet sich ein breites Spektrum lokaler Klimate und unterschiedlicher Vegetationszonen. So gibt es im Tucson Valley beispielsweise 5 Jahreszeiten:

Spring - Frühling (Februar bis April), **Foresummer drought** – Vorsommer-Dürre (Mai und Juni), **Summer monsoon** (summer rainy season) – Sommerregenzeit (Juli bis September), **Autumn** – Herbst (Oktober und November), **Winter** – Winter (Dezember und Januar).

Vielfältig wie Klima und Vegetation ist auch die Fauna. Charakteristisch für die Sonora-Wüste sind Lebensgemeinschaften auf und mit Kakteen. Der bekannte Kandelaberkaktus, **Saguaro**, ist Lebensraum für Gilaspecht, Kaktuszaunkönig, Kolibri, Elfenkauz, verschiedene Fledermausarten, zahlreiche Bienenarten, Käfer und andere Lebewesen. Saguaros werden bis zu 200 Jahre alt und produzieren während ihres Lebens bis zu 40 Mio. Samen, von denen aber nur wenige auskeimen und noch viel weniger aufwachsen können. Der Keimling benötigt nämlich für den Aufwuchs einen sog. Ammenbaum wie den Palo Verde oder den Mesquite. Der meist deutlich ältere Ammenbaum stirbt im Laufe der Zeit entweder von selbst ab oder wird vom heranwachsenden Kaktus durch Wasser- und Nährstoffentzug zum Absterben gebracht.

Ein Saguaro kann bis zu 12 m hoch werden und ein Gewicht von ca. 8 Tonnen erreichen.

Im Tucson Valley gibt es einen Saguaro National Park, in dem diese Kakteen unter strengem Naturschutz stehen.

Einst lebten im Tucson Valley die Papago-Indianer oder „Tohono O’Odham“, was „Wüsten-Volk“ bedeutet. Sie sind die Nachfahren der Hohokam-Kultur, die sich vor ca. 4000 Jahren in Südarizona herausgebildet hat. Ein besonderes Merkmal dieser Kultur sind ausgedehnte Bewässerungssysteme mit Kanälen von 10 m Breite und über vierzig Kilometer Länge. Das älteste ist etwa 2000 Jahre alt. So gelang es ihnen, den geologisch-klimatischen Einschränkungen ihrer Umgebung zu widerstehen und intensiven Ackerbau zu betreiben.

Heute leben die Papago in einer Reservation westlich des Tucson Valley und gehören zu den Stämmen mit dem geringsten Einkommen.

Das Heilwissen der Indianer

Eine bekannte Pflanze dieser Region ist der Kreosotbusch (*Creosote bush*), auch Chaparral genannt. Die Papago und andere indianische Stämme kochten die Äste der Pflanze ein, um das Gummi zu gewinnen, das dann in heißen Wasseraufbrühungen gegen Magenbeschwerden und Durchfall getrunken wurde. Die Blätter und Stengel wurden zerkleinert, angefeuchtet, erhitzt und dann als Trockenumschlag gegen Brust-, Rücken- oder Halsschmerzen zwei Tage lang aufgetragen. Es gab früher noch viele weitere Anwendungsgebiete.

Heute wissen wir:

Inhaltsstoffe:

Lignane, Flavonoide, Triterpenderivate u.a.m.

Anwendung:

Heute wird der im Kreosotbusch enthaltene Wirkstoff Nordihydroguajaretsäure (NGDA) als sehr wirksames Antioxydans vielfältig in der Pharmazie eingesetzt.

Quellen:

Heinz J. Stammel: Das Heilwissen der Indianer, Rowohlt Verlag, Hamburg, 1986

Karl Hiller/Matthias F. Melzig „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“, Elsevier GmbH Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2003